

Jahresbericht

2009

2010

DES PRÄSIDENTEN
DER GESELLSCHAFT
FÜR INFORMATIK E.V. (GI)

GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK E.V.



**Jahresbericht
2009/2010
des Präsidenten
der Gesellschaft für
Informatik e.V. (GI)**
vorgelegt auf der
Ordentlichen
Mitgliederversammlung
am 29. September 2010
in Leipzig

Vorbemerkung: Dieser Bericht bezieht sich satzungsgemäß auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Da Sie aber sicher das aktuelle Geschehen ebenfalls – vielleicht sogar besonders – interessiert, werde ich im Folgenden auch auf Entwicklungen eingehen, die für das laufende Jahr von Belang sind.

IMPRESSUM

Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)
Wissenschaftszentrum · Ahrstraße 45 · 53175 Bonn
Telefon 0228/302 – 145 · Telefax 0228/302 – 167
gs@gi.de · www.gi.de

Redaktion: Cornelia Winter · Gestaltung: www.mehrwert.de, Köln

Inhalt

6 Geleitwort des GI-Präsidenten

8 100 Jahre Konrad Zuse

10 Informatik in der Politik

12 Informatik in der Wirtschaft

15 Informatik in Wissenschaft und
Forschung

19 Informatik in der Gesellschaft

21 Nachwuchs

26 Visionen

27 Köpfe

30 Kooperationen

32 Beteiligungen

34 Die Gesellschaft für Informatik

Geleitwort des GI-Präsidenten

Mit unserem Jahresbericht ziehen wir Bilanz über die vergangenen zwölf Monate und stecken uns die Ziele für das nächste Jahr. Ein bestimmendes Thema in diesem Jahr war der 100ste Geburtstag des Erfinders Konrad Zuse, der auch heute noch als Vorbild dient.

In ihrer Eröffnungsrede zur diesjährigen CeBIT sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel „Unter anderem erinnern wir uns daran, dass sich der Geburtstag von Konrad Zuse zum hundertsten Mal jährt, des findigen Ingenieurs, der 1941 eine programmierbare Rechenmaschine und damit weltweit den ersten Computer zum Laufen brachte. Heute wissen wir: Das war der Anfang einer weit reichenden technologischen Revolution.“

Diese Revolution hat in den vergangenen 60 Jahren seit der Erfindung der Z3 unser Leben komplett verändert. Nimmt man das Mooresche Gesetz als immer noch geltend an, mit dem sich die Komplexität integrierter Schaltkreise mit minimalen Komponentenkosten regelmäßig verdoppelt, wird sich auch unser Alltag in immer schnelleren Zyklen wandeln. Manch einem mag das Angst machen, nicht alle können oder wollen an dieser Entwicklung teilnehmen. Wir aber sind überzeugt, dass die Informatik bei einer verantwortungsvollen Anwendung sowohl für den Einzelnen als auch für Wirtschaft und Gesellschaft ein großes Potenzial bietet und helfen wird, die Probleme der nachfolgenden Generationen zu lösen.

Gerade in der Unterstützung im Alltag erfahren wir täglich die Erleichterungen, die uns Informatiksysteme bieten: im Büro, im Haushalt, bei der Reiseplanung, in sozialen Netzen, um nur einige Beispiele zu nennen. Weit darüber hinaus gehen die Anwendungen, die für unsere körperliche Unversehrtheit sorgen: im Verkehr und im Krankenhaus beispielsweise. Die Wirtschaft ist nicht mehr denkbar ohne Logistikanwendungen, Warenwirtschaftssysteme, Datenbanksysteme und die vielen Webanwendungen.

Um in diesem rasanten Wandel an vorderster Linie mitspielen zu können, braucht es hervorragend qualifizierte Informatikerinnen und Informatiker. Nur ausgebildete Fachleute bringen das Know-How mit, um die in Wirtschaft und Verwaltung benötigten komplexen Systeme entwerfen, realisieren und implementieren zu können. Gerade deshalb macht sich die GI seit ihrer Gründung stark für eine angemessene Förderung von Forschung und Lehre an den Hochschulen. Nur herausragende Institutionen können herausragende Fachleute ausbilden. Deshalb begrüßen wir das Programm IKT 2020 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und appellieren gleichzeitig auch an die Länder, der Informatik bereits im Schulunterricht eine gleichberechtigte Rolle mit den anderen MINT-Fächern (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu garantieren.

Gleichzeitig gilt es, die Informatik als spannende, herausfordernde und karriereträchtige Disziplin zu zeigen, bei der in Projekten gearbeitet wird, bei der Interdisziplinarität eine herausragende Rolle spielt, in der Männer wie Frauen gefragt sind und die zum Wohle des Menschen wirkt. Die GI arbeitet in internen und externen Projekten am Bild der Informatik mit, sie gestaltet in Zusammenarbeit mit dem Fakultäten- und dem Fachbereichstag die Lehre an den Hochschulen, sie berät die Regierung und ist durch ihre Mitglieder in den Unternehmen präsent.

Die Förderung der Informatik ist das wichtigste Ziel unserer Gesellschaft. Wir sind damit nicht nur unserer Disziplin verpflichtet, sondern vor allem unserer Jugend und deren Zukunft. Um dem aber gerecht zu werden, brauchen wir die Unterstützung und Hilfe aller unserer Mitglieder!

Prof. Dr. Stefan Jähnichen
GI-Präsident

100 Jahre Konrad Zuse

Am 22. Juni 1910 wurde Konrad Zuse, der Erfinder des Computers und GI-Ehrenmitglied, in Berlin geboren. Im Jahr 1941 hat er im Wohnzimmer seiner Eltern die legendäre Z 3 fertig gestellt. Aus Anlass seines 100. Geburtstags fanden und finden quer durch Deutschland eine Reihe von Veranstaltungen statt, die Konrad Zuse ehren und auf die Bedeutung seiner Erfindung hinweisen sollen.
www.konrad-zuse-gesellschaft.gi-ev.de/zuse-jahr-2010.html



Eröffnungssymposium im Deutsches Technikmuseum in Berlin

Das Zuse-Jahr wurde am 20. April 2010 im Deutschen Technikmuseum in Berlin feierlich eröffnet. Unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Annette Schavan versammelten sich Freunde, Arbeitskollegen, seine ehemalige Sekretärin, sein Sohn, Technikhistoriker und Wissenschaftler. Sie präsentierten ein Kaleidoskop des bewegten Lebens und der verschiedenen Charaktereigenschaften des Erfinders. Zu diesem Kaleidoskop passten auch die launigen Sätze Konrad Zuses auf seiner Beitrittsurkunde zur GI: Als Zuse 1978 in die GI eintrat, vermerkte er auf seinem Mitgliedsantrag als derzeitige Tätigkeiten Kritiker und Meckerer, und als beruflichen Werdegang verträumter Pennäler, Bummelstudent, verhinderter Künstler, gescheiterter Unternehmer, Professor ohne Honorar, verkannter Weltverbesserer und abgeklärter Philosoph. | WWW.SDTB.DE/KONRAD-ZUSE-SYMPIOSIUM.1630.0.HTML

Geburtstagsfeier in Hünfeld

Konrad Zuses letzter Wohnsitz war die Stadt Hünfeld in Hessen. Seinen 100sten Geburtstag, den 22. Juni 2010, feierte Hünfeld mit vielen Ehrengästen und mit viel Lokalkolorit und Humor: Nach Konrad Zuse wurde ein Platz im Zentrum der Stadt benannt, und die Neuzüchtung einer Rose bekam seinen Namen. Es folgten eine feierliche Kranzniederlegung am Grab und ein Festakt mit Beteiligung von örtlicher Theatergruppe und Orchester.

[WWW.HORST-ZUSE.HOMEPAGE.T-ONLINE.DE/
HORST-ZUSE-ZUSE-JAHR-2010-HTML/
Z-2010/HUENFELD.HTML](http://WWW.HORST-ZUSE.HOMEPAGE.T-ONLINE.DE/HORST-ZUSE-ZUSE-JAHR-2010-HTML/Z-2010/HUENFELD.HTML)



Kranzniederlegung am Grab von Konrad Zuse am 22. Juni 2010 in Hünfeld, Quelle: GI

Sonderausstellung im Deutschen Museum München

Bei der Eröffnung einer Sonderausstellung des Deutschen Museums in München ging es um den Nachlass Konrad Zuses, den das Deutsche Museum gemeinsam mit der FU Berlin und gefördert von der DFG digitalisieren und damit einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen will. Die Ausstellung mit ausgewählten Exponaten aus dem Nachlass will die verschiedenen Facetten der Person Zuses beleuchten, den Tüftler und Erfinder ebenso wie den Zeichner, Künstler, Unternehmer, Studenten und Angestellten. In der Eröffnung wurde deutlich, dass das Bild, das wir von Konrad Zuse haben und insbesondere seine Rolle im Dritten Reich, noch unvollständig ist. Die GI wird sich dafür einsetzen, eine objektive Technikbiografie Konrad Zuses schreiben zu lassen.

WWW.DEUTSCHES-MUSEUM.DE/AUSSTELLUNGEN/SONDERAUSSTELLUNGEN/2010/KONRAD-ZUSE/

Zuse-Sonderbriefmarke und Münze

Das Bundesfinanzministerium hat anlässlich des 100. Geburtstags von Konrad Zuse eine 10-Euro-Gedenkmünze und die Deutsche Post AG eine 55-Cent-Briefmarke herausgegeben.



Gedenkmünze zum 100. Geburtstag von Konrad Zuse,
Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Konrad-Zuse-Briefmarke,
Quelle: Deutsche Post AG

Zuse-Plakatwettbewerb zur Informatik im Alltag

Die aktuellen Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft machen den enormen Einfluss der Informationstechnologien immer deutlicher. Wenn Menschen heute ganz selbstverständlich den Computer und seine Anwendungen benutzen und sich im Alltag auf Ergebnisse funktionierender Informatiksysteme verlassen, denken sie natürlich nicht ständig an die Anfänge der Entwicklung von Computern und IT-Systemen. Der 100. Geburtstag des deutschen Computerpioniers Konrad Zuse bietet eine gute Gelegenheit, sich auf die Anfänge zu besinnen, Veränderungen im alltäglichen Lebensumfeld zu betrachten und dabei grundlegende Ideen der Informatik aufzuspüren.

In diesem Sinne fordert die GI unter Federführung des Fachausschusses „Informatische Bildung an Schulen“ Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Klassenstufen auf, nach der Informatik im Alltag zu suchen und dies auf einem Poster pfiffig darzustellen. Auf diesem Poster sollte auch erkennbar sein, wie durch Informatik das eigene Leben und das unserer Gesellschaft nachhaltig beeinflusst wird. | WWW.FA-IBS.GI-EV.DE/FILEADMIN/GLIEDERUNGEN/FB-IAD/FA-IBS/DOKUMENTE/

[AUFRUF_ZUSE.PDF.](#)

Informatik in der Politik

Die GI begreift sich als unabhängige Organisation von Fachleuten, die zu allen Fragen der Informatik in Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und der Politik Stellung nimmt. Als Beraterin ist sie eingebunden in die Gesetzgebung, sie ist Ansprechpartnerin für Fragen beim IT-Gipfel, sie hält ständigen Kontakt zu Landes- und Bundesministerien in Fragen von Bildung und Forschung und gibt öffentliche Stellungnahmen zu fachlichen und politischen Themen ab, die die Informatik und ihren Einsatz betreffen.

HRK-Symposium

Neue Lehre in der Informatik? Mit dieser und anderen Fragen rund um nationale und internationale Qualitätsrahmen beschäftigten sich am 22. Oktober 2009 in Berlin rund 100 Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft auf Einladung von GI und Hochschulrektorenkonferenz. Neben den Auswirkungen des Bologna-Prozesses diskutierten die Fachleute über Transparenz und Vielfalt in der Lehre, die angestrebte Vergleichbarkeit von Hochschulabschlüssen in Europa, Möglichkeiten zur Verringerung der Abbruchquoten im Studium der Informatik und die Zukunft des Faches als Voll- und Teilzeitstudium. Die Ergebnisse des Symposiums waren Grundlage für die Arbeit einer Arbeitsgruppe beim zwei Monate später stattfindenden IT-Gipfel. | WWW.HRK.DE/BOLOGNA/DE/HOME/1945_4022.PHP



GI-HRK-Symposium in Berlin, Quelle: HRK

IT-Gipfel

Der jährlich stattfindende IT-Gipfel wurde von der Bundesregierung im Informatikjahr 2006 unter Mitwirkung der GI ins Leben gerufen. Ausgangspunkt war die Rolle der Informatik als Innovationsantrieb in den deutschen Schlüsselindustrien Automobil-, Luftfahrt-, Elektro- und Maschinenbauindustrie. Am 8. Dezember 2009 fand in Stuttgart der mittlerweile vierte nationale IT-Gipfel statt. Die GI hat sich, wie in den vergangenen Jahren, in der Arbeitsgruppe 5 unter dem Vorsitz der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Annette Schavan, engagiert. Die Arbeitsgruppe 5 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Themen Forschung und Fachkräfte/Nachwuchs. Debattiert wurde diesmal über die Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung sowie über die Umsetzung der Hightech-Strategie, insbesondere des Forschungsprogramms IKT 2020. Hauptaugenmerk der Diskussion lag auf dem Thema der eingebetteten Systeme, denn eingebettete Systeme sind der wesentliche Entwicklungstreiber für Innovationen in der deutschen Industrie. Sie sind einer der Erfolgsfaktoren für die Entwicklung der neuen Technologien vom mobilen Computing bis hin zum Internet der Dinge und Dienste. Wirtschaft, Wissenschaft und Politik haben deshalb gemeinsam eine strategische Forschungsagenda zu diesem Thema vorgelegt. | WWW.BMWI.DE/BMWI/NAVIGATION/TECHNOLOGIE-UND-INNOVATION/INFORMATIONSGESELLSCHAFT/IT-GIPFEL.HTML

Talkshow mit dem Bundesdatenschutzbeauftragten Peter Schaar

Datenschutz und Datensicherheit geht jeden an. Gerade Jugendlichen müsse dringend geraten werden, sich nicht vom technisch Machbaren überwältigen zu lassen, sondern die jeweiligen Folgen auch zu reflektieren. So lautete das Plädoyer, das der Bundesdatenschutzbeauftragte Peter Schaar und die weiteren Diskutanten der Talkshow bei den Informatiktagen 2010 an die 130 Zuhörer/innen richteten. Moderiert wurde die Diskussion von Wolfgang Back vom WDR-Computerclub.



*Diskutanten Oberschelp, Schaar, Back, Löser und Reinhard,
Quelle: GI*

Peter Schaar, GI-Mitglied seit 1988 und Beauftragter der Bundesregierung für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, sprach die Themen an, mit denen sich der Datenschutz in Deutschland derzeit auseinandersetzen muss. Dazu gehören unter anderem ELENA, die Sammelstelle für umfangreiche Arbeitnehmerdaten, und die Gesundheitskarte. Populäre Projekte wie z.B. Google Street View wurden ebenso kritisch besprochen wie die Datenverwendung in Web 2.0 Plattformen. Neben Peter Schaar und Wolfgang Back beteiligten sich Walter Oberschelp (RWTH Aachen), Stefan Löser (TU Berlin) und Kai Reinhard (Micromata) an der Diskussion. Die Talkshow gibt es als Podcast unter

WWW.GI-EV.DE/INFORMATIKTAGE/INFORMATIKTAGE-2010.HTML

Informatik in der Wirtschaft

Die Informatik ist der wichtigste Innovationsmotor für die deutsche Wirtschaft; dementsprechend findet auch ein Großteil der Hochschulabgänger einen Arbeitsplatz in den Unternehmen. Der Branchenverband BITKOM und auch die Politik beklagen einen Fachkräftemangel und warnen vor den negativen Folgen für die deutsche Wirtschaft, sollten sich nicht mehr Jugendliche für eine Ausbildung in den MINT-Fächern entscheiden.

GI/VDE-Forum zum Thema „Green IT“ auf der CeBIT

Auf der diesjährigen CeBIT haben GI und VDE zum sechsten Mal gemeinsam ein Forum zu einem aktuellen Thema ausgerichtet. Nach der elektronischen Gesundheitskarte, RFID und Informatikanwendungen im Verkehr stand dieses Mal das Thema „Green IT“ zur Diskussion. Unter der Leitung von Jörg Thielges (Informationstechnische Gesellschaft) diskutierten Peter Marwedel (Universität Dortmund), Ralf Fischer (IBM) und Ingo Wolff (IMST GmbH) das diesjährige CeBIT-Schwerpunktthema „Green IT“. Der Energieverbrauch wächst rasant, und gerade in der Informationstechnik wird ein Großteil davon durch die Infrastruktur und nicht durch Rechenleistung verbraucht. Hier sehen die Fachleute ein großes Einsparpotenzial, ebenso wie in einer intelligenten Steuerung von z.B. Breitband- und Stromnetzen. Neben der ökologischen ist es insbesondere eine wirtschaftliche Notwendigkeit geworden, Energie zu sparen. Als Beispiel wurden Serverfarmen genannt wie auch die Mobilfunkanbieter, die bei sinkenden Preisen und steigender Netznutzung mit den Energiekosten kämpfen. Die Fachleute monierten, dass Deutschland, was Energieeffizienz bei eingebetteten Systemen angeht, zwar insbesondere bei den „Exportschlägern“ Automobil und Maschinen führend ist, in der IKT jedoch nur im Mittelfeld rangiert. Hier appellierten die Experten, das Thema Green IT in Förderprojekten voranzutreiben.



Die Herren Fischer, Wolff, Thielges und Marwedel diskutieren das Thema „Green IT“, Quelle: GI

Web-Chat für Studierende: „Staatsknete macht bequem“

Die GI veranstaltet auf ihrer Plattform „Wir sind Informatik“ regelmäßig Chats für Studierende, bei denen Fachleute zu studienrelevanten Themen Stellung nehmen. Beim Chat „Softwareingenieure als Unternehmer“ stand GI-Vizepräsident und sd&m-Gründer Ernst Denert Rede und Antwort. Er zeigte auf, welche Qualifikationen man als Unternehmensgründer braucht, was an Kapital und Ideen nötig ist und was man vermeiden sollte. Sein Fazit: Ein erfolgreicher Unternehmensgründer muss den Markt kennen, erste Kontakte geknüpft und bereits potenzielle Kunden identifiziert haben. Außerdem bedarf es sehr guter Mitarbeiter und eines ausreichenden Eigenkapitals. Fremde Unterstützung bei der Unternehmensgründung lehnt Denert ab: „Staatsknete macht bequem und Investoren wollen reinreden.“ | WWW.GI-EV.DE/FILEADMIN/REDAKTION/THEMEN/CHAT-GRUENDUNG.PDF

Innovationspreis

Der Innovationspreis 2009 ging an zwei Teams. Die von René Keller, Detlef Schoder und Stefan Sick entwickelte Innovation „News2Paper“ ermöglicht es, mit geringem Aufwand Inhalte und Drucksatzformate zu personalisieren, so dass kundenindividuelle Druckerzeugnisse auch in großen Mengen hergestellt werden können. Die prämierte Innovation mit hohem Informatikbezug wurde nicht nur mehrfach patentiert, sondern hat über eine Spin-Off-Firma bereits beachtliche Markterfolge erzielt. Sie leistet einen signifikanten Beitrag zur Erstellung individueller Medieninhalte und -formate.

Das von Patrik Bichsel, Jan Camenisch, Thomas Groß und Victor Shoup bei IBM Research – Zürich entwickelte Smart Identity Card System – ein autonomes, anonymes Credentialsystem – bietet sichere Authentifizierung bei geringem Ressourcenbedarf. Die Innovation zeichnet sich gegenüber bisherigen Vorschlägen vor allem durch eine enorme Effizienzsteigerung aus. Geschäftsmodelle, die auf elektronischen Identitätskarten aufbauen, entwickeln sich in vielen Alltagsbereichen. Innovationen wie die hier prämierte fördern das Vertrauen der Bürger in den Schutz ihrer Daten. Sie stärken damit die gesellschaftliche Akzeptanz von Informatiklösungen, z.B. für den Einsatz in der Verwaltung.

WWW.INNOVATIONSPREIS.GI-EV.DE

IT-Freelancerin des Jahres

Die GI und das IT Freelancer Magazin haben in München die Freelancerin des Jahres gekürt. Bewertungskriterien waren Profil, Internetpräsenz und unternehmerische Haltung der IT-Freiberufler/innen. Überzeugender Kundennutzen, hochwertige Referenzen und die umfangreiche Expertise der Preisträgerin fanden besondere Anerkennung.

Siegerin und IT Freelancerin des Jahres 2009 ist Manuela Reiss, die als Beraterin, Trainerin und Autorin im IT-Bereich tätig ist. Sie verfügt über viele Jahre Erfahrung in IT-Projekten im Microsoft Windows Umfeld und ist Autorin mehrerer Fachbücher und diverser Beiträge in Fachzeitschriften.



Manuela Reiss,
IT-Freelancerin
des Jahres,
Quelle: privat



GI-Geschäftsführer Peter Federer und der Gründer und aktuelle Sprecher der Regionalgruppe, Hans-Jürgen Habermann, übergeben eine kostenlose GI-Mitgliedschaft an den 10.000sten Besucher der Regionalgruppe Hamburg, Quelle: HBT

Regionalgruppe Hamburg empfängt den 10.000 Besucher

Die mittlerweile rund 30 GI/ACM-Regionalgruppen bieten seit den achtziger Jahren ein praxisorientiertes Programm für Informatikinteressierte und in der Informatikindustrie Tätige. Als eine der ältesten Gruppen lädt die Regionalgruppe Hamburg seit 1984 Praktiker ein, Trends vorzustellen, Herausforderungen zu diskutieren und die entsprechenden Netzwerke kennenzulernen. Zu ihrer 240. Veranstaltung im Mai 2010 begrüßte der Gründer und Sprecher, Hans-Jürgen Habermann, mit Herrn Sören Fandrich den 10.000sten Besucher. | WWW.HBT.DE/ACM-GI+M52087573AB0.HTML

Praktischer Leitfaden zu studentischen Abschlussarbeiten in der Industrie

Das GI-Präsidium hat einen Leitfaden zur Anfertigung studentischer Abschlussarbeiten in der Industrie veröffentlicht. Externe studentische Abschlussarbeiten, die von Studierenden als Teil ihres Studiums in einem außeruniversitären Umfeld angefertigt werden, sind eine gute Möglichkeit, den Austausch und die Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschulen zu erproben. Die Beteiligung des außeruniversitären Partners bei Aufgabenstellung und Betreuung führt jedoch nicht selten zu Missverständnissen, so dass es zu Problemen bei der Fertigstellung und vor allem der Rechtenutzung der Arbeiten kommen kann. Die GI hat deshalb eine praktische Handreichung verfasst, die Studierenden und Firmen einen sicheren Rahmen und Praxistipps für die Kooperation bietet.

WWW.GI-EV.DE/SERVICE/PUBLIKATIONEN/EMPFEHLUNGEN.HTML

Informatik in Wissenschaft und Forschung

Die GI ist seit ihrer Gründung im Jahr 1969 stark in der Wissenschaft verankert. Sie ist an den Hochschulen präsent, veranstaltet eine Vielzahl wissenschaftlicher Tagungen und ist durch ihre Mitglieder in allen wesentlichen Informatik-Forschungsgebieten aktiv.

GI-Stellungnahme zu Open Access

Die GI hat sich intensiv mit der neuen Publikations- und vor allem Bezahlstrategie (Autor anstatt Leser) von Open Access auseinandergesetzt.

Mit der rege diskutierten Einführung von Open Access für wissenschaftliche Veröffentlichungen soll der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur kostenfrei möglich sein; die Vergütung der Verlage soll von den Leser/inne/n auf die Autor/inn/en (Author pays) übergehen. Hier weist die GI auf folgende Probleme hin:

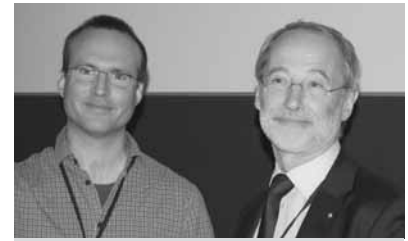
1. In der Übergangsphase vom momentanen Zustand zu „Author pays“ müssen die Bibliotheken weiterhin für den Literatureinkauf von Publikationen der „alten“ Art bezahlen. Es werden somit keine Mittel für die Autor/inn/en frei.
2. Auch nach der Übergangsphase muß sichergestellt werden, dass in den Bibliotheken Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung stehen, um den Fachgebieten und damit den Autor/inn/en die benötigten Summen zur Verfügung zu stellen.
3. Verschärft wird die Situation durch die Randbedingungen der real vorliegenden Unterfinanzierung der Hochschulen.
4. Ebenso ungeklärt ist der Mechanismus, nach dem die Kostensteigerungen für die Autor/inn/en in einem Anstieg der Mittelzuweisungen an diese resultieren wird.

Zwar wird die Umstellung auf Open Access ohne ergänzende Finanzierung der Forschergemeinde den kostenfreien Zugriff auf Materialien in Digitalen Bibliotheken erlauben, die Forscher/innen insbesondere an den Hochschulen werden sich das Publizieren jedoch nur mehr in eingeschränktem Umfang leisten können. Deshalb fordert die GI, auch nach der flächendeckenden Einführung von Open Access allen Forscher/inne/n – unabhängig von der finanziellen Ausstattung der jeweiligen Forschungseinrichtung – das wissenschaftliche Publizieren zu ermöglichen.

WWW.GI-EV.DE/FILEADMIN/REDAKTION/DOWNLOAD/GI-POSITION-OPENACCESS2009.PDF

Dissertationspreis

Den Dissertationspreis von GI, SI, OCG und dem GChACM erhielt im Jahr 2009 Sven Schewe, der an der Universität des Saarlandes zum Thema „Synthesis of Distributed Systems“ promoviert hat. Das Verständnis von Parallelität und die Entwicklung und Nutzung paralleler und verteilter Systeme sind klassische Ziele der Informatik. Angesichts der heutigen Bedeutung von Mehrkernarchitekturen oder verteilten Diensten ist dieses Thema aktuell wie selten zuvor. Indem er das Syntheseproblem für verteilte Systeme löst, liefert Sven Schewe einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis und zur Nutzung von Parallelität. Obwohl die Synthese, also die automatische Ableitung einer Implementierung aus einer Spezifikation eine der großen Herausforderungen der Informatik ist, war die Frage, für welche Systemarchitekturen das Syntheseproblem überhaupt lösbar ist, bis zur Dissertation Schewes offen.



GI-Präsident Jähnichen und Dissertationspreisträger Schewe (v. rechts),
Quelle: GI

WWW.GI-EV.DE/WIR-UEBER-UNS/WETTBEWERBE/GI-DISSERTATIONSPREIS.HTML

GI-Edition Lecture Notes in Informatics

Seit dem Jahr 2001 sind in der GI-eigenen Edition Lecture Notes in Informatics (LNI) knapp 200 Bände erschienen, davon 170 Proceedings, zehn in der Reihe „Dissertations“, neun in „Seminars“ und fünf in der Reihe „Thematics“. Die LNI werden von knapp 60 Bibliotheken abonniert und sind im Internet als Volltext frei verfügbar. Neben der GI-Jahrestagung INFORMATIK XX veröffentlichen dort traditionell eine Reihe weiterer, großer Konferenzen.

WWW.GI.DE/SERVICE/PUBLIKATIONEN/LNI.HTML · WWW.IO-PORT.NET/



Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik, Quelle: Schloss Dagstuhl

Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik

Das Informatikzentrum Schloss Dagstuhl im Saarland ist weltweit bekannt für die Ausrichtung seiner wissenschaftlichen Dagstuhl-Seminare und Perspektiven-Workshops, sowie für Weiterbildungsveranstaltungen, Klausurtagungen und Summerschools. Die Leibniz-Gemeinschaft vermerkt in der offiziellen Stellungnahme nach der Evaluierung im Juli 2009: „Das Leibniz-Zentrum für Informatik (Schloss Dagstuhl – LZI GmbH) widmet sich mit herausragendem Erfolg der Aufgabe, als Seminarzentrum für wissenschaftliche Veranstaltungen die internationale Informatik-Forschung zu unterstützen. Aufgrund des äußerst positiven Evaluierungsergebnisses empfiehlt der Senat Bund und Ländern Schloss Dagstuhl weiter zu fördern.“

Im Jahr 2009 fanden in Dagstuhl insgesamt 103 Veranstaltungen mit ca. 3.100 Gästen und 11.500 Übernachtungen statt. Drei Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Dagstuhl-Seminaren und Perspektiven-Workshops kamen aus dem Ausland.

Seit dem Jahr 2004 bietet das Zentrum für jedes Dagstuhl-Seminar die Möglichkeit, einen Band der Reihe Dagstuhl Seminar Proceedings (DSP) online zu publizieren. Durch die Publikation der DSP auf Dagstuhls Online-Publikations-Server DROPS sind Langzeitverfügbarkeit und Zitierfähigkeit sichergestellt. Aufgrund vieler Anfragen auf Veröffentlichung von Konferenzbänden externer Workshops und Konferenzen bietet Schloss Dagstuhl zwei weitere Open Access Publikationsserien aus allen Gebieten der Informatik an: die OpenAccess Series in Informatics (OASICs) bietet die Möglichkeit, bereits begutachtete Publikationen einer wissenschaftlichen Veranstaltung auf DROPS zu publizieren, während Dagstuhl für die Reihe Leibniz International Proceedings in Informatics (LIPIcs) ein Editorial Board eingesetzt hat, das die Auswahl derjenigen Konferenzen, die bei LIPIcs aufgenommen werden, beaufsichtigt und somit die hohe Qualität der Reihe sicherstellt.

Seit 2007 veranstaltet Schloss Dagstuhl jährlich den von der Klaus-Tschira-Stiftung finanziell unterstützten Workshop „Schreiben über Informatik“. Ziel des Workshops ist es, Journalisten die kompetente Berichterstattung über das Thema Informatik nahe zu bringen. | WWW.DAGSTUHL.DE

Konrad-Zuse-Medaille und Bundesverdienstkreuz für Reinhard Wilhelm

Im Jahr 2009 erhielt Reinhard Wilhelm, wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Zentrums für Informatik, Schloss Dagstuhl und Professor an der Universität des Saarlandes, die Konrad-Zuse-Medaille als höchste Auszeichnung für Informatik im deutschsprachigen Raum. Die Jury ehrte Reinhard Wilhelm für seine herausragenden Verdienste in Forschung und Lehre auf dem Gebiet des Übersetzerbaus und der Echtzeitanalyse von Programmen, sowie für seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Direktor des Leibniz-Zentrums für Informatik, Schloss Dagstuhl. Die Konrad-Zuse-Medaille für die Verdienste um die Informatik wird seit 1987 in einem zweijährigen Zyklus an einen herausragenden Wissenschaftler verliehen. Reinhard Wilhelm ist der dreizehnte Informatiker, der diese hohe Auszeichnung erhält.



GI-Präsident Jähnichen und Zuse-Preisträger Wilhelm (v. lks.), Quelle: GI

Im Sommer 2010 wurde Reinhard Wilhelm zudem mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Der saarländische Wirtschafts- und Wissenschaftsminister Christoph Hartmann verlieh Wilhelm die Auszeichnung am 16. Juli bei einem Festakt in Schloss Dagstuhl für seine Verdienste um die Förderung der Informatik.

WWW.GI-EV.DE/WIR-UEBER-UNS/PERSONEN/KONRAD-ZUSE-MEDAILLE/.

INFORMATIK 2009 in Lübeck

Vom 28. September bis zum 2. Oktober 2009 fand in Lübeck die 39. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) statt unter dem Motto „Im Focus das Leben“. Die Leitung hatte das Professorentrio Stefan Fischer, Erik Maehle und Rüdiger Reischuk. „Im Focus das Leben“ spielt einerseits auf das gleichnamige Motto der Universität an, zum anderen aber auch auf die enge Verzahnung der Lübecker Informatik mit der traditionell starken ortsansässigen Medizin und den Lebenswissenschaften. So waren Medizin und Lebenswissenschaften neben den „Klassikern“ Softwaretechnik und Wirtschaftsinformatik im Workshopprogramm und am Tag der Informatik stark vertreten.

Der Tag der Informatik wurde eröffnet von Birger Hendriks als Leiter der Abteilung Wissenschaft im schleswig-holsteinischen Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr und dem Präsidenten der Universität Lübeck, Peter Dominiak. GI-Präsident Jähnichen betonte in seiner kurzen Ansprache, dass die Informatik trotz guter Aussichten auf dem Arbeitsmarkt ein Imageproblem habe und sich die Informatikgemeinschaft dringend dessen annehmen müsse, um auch weiterhin ausreichend Nachwuchs für die eigene Disziplin zu begeistern.

Insgesamt rund 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich in 45 Workshops, sechs Tutorien, dem Tag der Informatik und dem Studierendenprogramm zusammen. Die Lübecker Organisatoren haben mit ihren Teams eine inhaltlich rundum ansprechende und organisatorisch perfekt vorbereitete Tagung präsentiert. Wir danken den Herren Fischer, Maehle und Reischuk für die INFORMATIK 2009 und freuen uns auf – die INFORMATIK 2010 in Leipzig.

WWW.INFORMATIK2009.DE · WWW.INFORMATIK2010.DE

Informatik in der Gesellschaft

Die Informatik beeinflusst den Alltag jedes Einzelnen, bei der Benutzung rechnergesteuerter Geräte bis zu den immer weiter vordringenden, oft gar nicht mehr sichtbaren eingebetteten Systemen. So sehr dadurch das tägliche Lebens erleichtert wird, so sehr erhöht sich aber auch die Anfälligkeit dieser Systeme für technische Ausfälle und für Missbrauch. Die GI analysiert deshalb Voraussetzungen, Wirkungen und Folgen von Informatik, Informationstechnik und Informationsverarbeitung in allen Bereichen der Gesellschaft. GI-Fachleute arbeiten an gesellschaftlichen Zielsetzungen für die Informatik und leiten daraus Gestaltungskriterien ab. Sie wollen Fehlentwicklungen in der Informatik aufzeigen und Wege für eine gesellschaftlich verantwortete Technikgestaltung weisen. Dazu unterstützen sie einschlägige Tätigkeiten in Forschung, Entwicklung, Bildung und anderer beruflicher Praxis.

Soziale Netzwerke

Die GI betreibt die Plattform „Wir sind Informatik“, über die sich Interessierte vernetzen und in regelmäßigen Chats über aktuelle Themen informieren und austauschen können. Bei Twitter gibt es zusätzlich das „Informatikradar“ zum Austauschen kurzer informativer Meldungen. Darüber hinaus ist die GI in Facebook vertreten. Im Präsidium wird derzeit diskutiert, inwieweit sich die GI stärker in die sozialen Netzwerke einbringen soll und wie soziale Netzwerke noch besser privat oder beruflich genutzt werden können.

WWW.WIR-SIND-INFORMATIK.DE · WWW.TWITTER.COM/INFORMATIKRADAR

WWW.DE-DE.FACEBOOK.COM/PAGES/GESELLSCHAFT-FUR-INFORMATIK-EV-GI/127531683949775

„Schuld sind die Computer“

Dieses und andere Vorurteile technischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Natur haben die beiden GI-Fellows Albert Endres und Rul Gunzenhäuser kritisch unter die Lupe genommen. In ihrem Buch untersuchen die Autoren aus verschiedenen Blickwinkeln, wie die Informatik in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, was man ihr zu Gute und was man ihr vorhält. Anhand von konkreten Fragen werden die Themen durch Fakten, Bewertungen und weitere Informationen vertieft. Am Schluss findet sich eine Zusammenstellung über einige bahnbrechende Erfindungen der Informatik, wobei die wissenschaftliche wie die wirtschaftliche Bedeutung gleichermaßen berücksichtigt werden.



Quelle: Ute Hamelmann

Von Gewissensbissen und Gewissensbits

Die Fachgruppe Informatik und Ethik beschäftigt sich mit ethischen Fragen der Anwendung von Informatik. Anhand von Fallbeispielen werden vordergründig klare Lösungen geliefert, die sich bei genauerem Nachdenken und Reflektieren schließlich als doch garnicht so klar herausstellen. Eine der zentralen Fragen, die sich immer wieder stellt: Wie sollte man in der gegebenen Situation vernünftigerweise handeln? Die praxiserprobten Fallbeispiele entzünden mitunter auch hitzige Debatten im Schulunterricht und in der universitären Lehre, was durchaus beabsichtigt ist. Konkrete Beispiele finden sich unter unten genannter URL. Im Oktober 2009 hat die Fachgruppe das Buch „Gewissensbisse: Ethische Probleme der Informatik. Biometrie – Datenschutz – geistiges Eigentum“ herausgegeben, das als Grundlage für Fallbeispiel-Diskussionen in Schulen und Hochschulen dienen soll. Darüber hinaus bestreitet die Fachgruppe eine Kolumne im Informatik Spektrum, in der sie regelmäßig neue Fragen und Fallbeispiele diskutiert. Der jeweils aktuelle Fall wird zusätzlich online im Blog Gewissensbits publiziert. Dort hat man die Möglichkeit, über veröffentlichte Fälle zu diskutieren oder ähnliche vorzustellen, deren Lösung ja eigentlich ganz klar scheint...

WWW.GEWISSENSBITS.GI-EV.DE/

Urteil des Verfassungsgerichts zur Vorratsdatenspeicherung

Die GI hat das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Vorratsdatenspeicherung begrüßt. „Wir freuen uns, dass das Bundesverfassungsgericht das Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung als verfassungswidrig erklärt und damit der berechtigten Sorge vieler Bürgerinnen und Bürger Rechnung getragen hat“, sagte GI-Präsident Stefan Jähnichen.

Jetzt komme es darauf an, ein neues Gesetz mit Sorgfalt und Augenmaß zu formulieren, das den Bedürfnissen aller Beteiligten Rechnung trägt. Dabei müsse eine angemessene Balance zwischen den berechtigten Interessen der Strafverfolgungsbehörden, der Wahrung der Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger und den Vorgaben der EU gefunden werden.

„Ohne eine angemessene Balance verlieren wir das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die modernen IuK-Technologien“, so Jähnichen. Die Einrichtung einer Enquete-Kommission zum Thema „Internet und digitale Gesellschaft“ zeige, dass IuK-Technologien inzwischen nicht nur eine technische Plattform darstellen, sondern sich zu einem integralen Bestandteil des täglichen Lebens entwickelt haben. Das Vertrauen der Menschen in die neuen Technologien setzt die Vertraulichkeit aller gespeicherten Daten voraus und wahrscheinlich ist dieses Vertrauen sogar die wichtigste Grundlage für die Weiterentwicklung und Nutzung innovativer Informationstechnologien. Daher profitiert letztlich auch die Industrie von dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts.

Die GI hatte bereits in den Jahren 2005 und 2006 die Wahrung der Bürgerinteressen beim Entwurf des Gesetzes zur Vorratsdatenspeicherung gefordert.

WWW.GI-EV.DE/PRESSE/PRESSEMITTEILUNGEN-2010.HTML

Nachwuchs

Im Studienjahr 2009 (Sommer- und Wintersemester 2009) haben sich 35.900 Studierende für den Studienbereich Informatik an den deutschen Hochschulen eingeschrieben. Dies entspricht einer Steigerung von 4% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Über alle Fächer verteilt nahmen allerdings 7% mehr Erstsemester ein Studium auf als im Vorjahr. „Wir begrüßen, dass sich wieder mehr junge Leute für ein Informatikstudium entschieden haben“, sagte GI-Präsident Stefan Jähnichen. Dennoch seien dies im Vergleich zur Gesamtzahl der Erstsemester noch immer deutlich zu wenige Studienanfänger/innen in der Informatik. Die GI setzt sich gemeinsam mit Partnern dafür ein, Studium oder Ausbildung in einem der so genannten „MINT-Fächer“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) attraktiver zu machen und so den dringend benötigten Nachwuchs zu motivieren. Nicht zuletzt sind aber auch die Bildungsministerien der Länder gefordert, ab der Sekundarstufe I MINT-Unterricht durchgängig anzubieten, um Berührungspunkte abzubauen und falsche Vorstellungen über die MINT-Fächer zu korrigieren.

MINT Zukunft schaffen

Seit dem 1. Juni 2010 ist die GI Partnerin der Initiative „MINT Zukunft schaffen“. Diese Initiative bündelt als Plattform die Aktivitäten der deutschen Unternehmen und ihrer Verbände zur Förderung des Nachwuchses in den MINT-Fächern. So genannte „MINT-Botschafter/innen“ sollen durch ihr Beispiel Jugendliche für eine MINT-Ausbildung begeistern. Langfristig will die Initiative mehrere Tausend MINT-Botschafter gewinnen.



WWW.MINTZUKUNFTSCHAFFEN.DE/

Fragen an Prof. Dr. Gottfried Vossen, Vater zweier Töchter, Träger des Frauenförderpreises der Universität Münster und MINT-Botschafter aus Leidenschaft

Herr Vossen, Sie setzen sich seit langem für mehr Frauen in der Informatik ein, neuerdings auch für mehr Frauen in MINT-Fächern. Warum machen Sie das?

Als Vater zweier Töchter erlebt man von der Grundschule an, wie Jungs sich vordrängen, wenn es um jegliche Form von Technik, also auch um den Computer geht. Das wurmt einen natürlich. Aus Uni-Sicht habe ich nie verstanden, warum BWL (in Münster) einen Frauenanteil von 55% hat und dieser auf 5% sinkt, sobald etwas IT hinzukommt. Andere Länder, z. B. die meisten unserer europäischen Nachbarn, scheinen dieses Problem nicht zu haben. Inzwischen stellt sich heraus, dass nicht nur die Informatik um mehr Frauen kämpfen muss, sondern auch die anderen Fächer in MINT, wenn auch nicht alle gleich intensiv.



Gottfried Vossen bei der Nachwuchsgewinnung, Quelle: Laura Vossen

Mit welchen Maßnahmen haben Sie bislang versucht, mehr Frauen in Ihre Disziplin zu locken, und gibt es erste messbare Erfolge?

Da gab es in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Aktivitäten, z.B. spezielle Info-Veranstaltungen über das Studium der Wirtschaftsinformatik, Girls-Go-Informatik an der Uni Münster, eine Vorlesung speziell für Lehrer und Lehramtsstudierende über Informatik-Unterrichtsprojekte, die Initiierung des Münsteraner Workshops zur Schulinformatik bis hin zur regelmäßigen Teilnahme unseres Instituts am Girls Day. Erfolge sind mit bloßem Auge zunächst einmal nicht zu erkennen, auch die Zahlen der Anfängerinnen sind gleichbleibend niedrig, wenngleich das Interesse am Fach bei Mädchen zuzunehmen scheint.

Was planen Sie in der Zukunft?

Wir wollen jetzt die MINT-Aktivitäten der Universität Münster bündeln und diskutieren derzeit verschiedene Optionen. Erstes Highlight soll eine „MINT-Akademie“ im Herbst 2011 werden, die einer Konferenz vergleichbar mit Vorträgen und Workshops unterschiedliche Angebote zum Thema 3D machen wird, z. B. Holographie, 3D-Stadtmodelle oder 3D-Kino. Das wird spannend, weil wir alle MINT-Fächer (sofern in Münster vorhanden) einbinden können.

Was versuchen Sie als MINT-Botschafter jungen Frauen über Informatik und die anderen MINT-Fächer zu vermitteln?

In erster Linie, dass Informatik keine Männerdomäne ist. Die wenigen Frauen, die das Fach studieren, beweisen ja regelmäßig, wie gut man in diesem Fach werden bzw. sein kann. Zudem hat die Informatik immer noch ein Image-Problem: Der Umgang mit dem Computer wird von vielen Schülern mit Autofahren verglichen: Beides kann man lernen, ohne das Fach gleich studieren zu müssen. Dagegen kommen wir hoffentlich an. Durch MINT habe ich ferner die Hoffnung, dass sich die beteiligten Fächer gegenseitig mit Ideen befruchten können und durch gemeinsame Aktivitäten eine höhere Sichtbarkeit erlangen.

Warum wenden Sie sich bei Ihren Aktivitäten in erster Linie an Frauen? Gibt es schon genug MINT-Jungs?

Nein, es gibt nicht genug, sonst wäre in der Presse ja nicht dauernd vom bundesdeutschen Fachkräftemangel die Rede. Aber Frauen sind nicht nur zahlenmäßig unterrepräsentiert, sondern bringen in einer Männerwelt auch einen echten Gewinn. Ich denke hier an soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Konfliktlösungspotenzial oder Kritikfähigkeit, die den Jungs eher fehlen als Mädchen. Und Mädchen schauen auch mal eher über den Tellerrand

Eine letzte, vielleicht etwas indiskrete Frage: Sind Sie als Vater Vorbild für Ihre Töchter bei der Studienwahl? Versuchen Sie, ihnen die Informatik besonders schmackhaft zu machen?

Der Vater ist immer Vorbild für seine Töchter, gelegentlich aber nur, um zu erkennen, was man nicht machen sollte. So ist das auch bei uns: Beide sind fit im Umgang mit dem Computer, denn das haben sie von klein an gelernt, aber mit dem Fach als berufliche Ausrichtung haben sie nichts am Hut. Ich habe auch nie versucht, das irgendwie zu beeinflussen, denn was ich beruflich erreicht habe, halten meine Kinder nicht für fachspezifisch. Aber sie sehen schon, dass mir der Beruf großen Spaß macht und ich mich gerne auf unterschiedlichste Aktivitäten und Projekte einlasse.

Komm mach MINT: Role Models

Als Projektpartnerin ist die GI in die „Komm mach MINT“-Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung eingebunden. Gemeinsam mit dem VDI (Verein Deutscher Ingenieure) und anderen Partnern sucht die GI Frauen, die durch ihre Ausbildung und ihren Beruf jungen Mädchen

Vorbild bei der Studienwahl sein können, die zeigen, dass auch „ganz normale Frauen“ in der Informatik arbeiten, Spaß an ihrem Beruf haben, eine Menge Geld verdienen und sich sehr gut in dieser noch immer von Männern dominierten Berufswelt behaupten können.



**NATIONALER PAKT
FÜR FRAUEN
IN MINT-BERUFEN**

WWW.KOMM-MACH-MINT.DE/MINT-PROJEKTE/MINT-ROLE

Informatiktage 2010 – Zehn Jahre Exzellenzinitiative

Seit zehn Jahren bietet die GI mit den Informatiktagen den besten Informatikstudierenden eine Exzellenzveranstaltung der besonderen Art: Ausgewählt durch die Vertrauensdozent/inn/en an den Hochschulen treffen sich die Studierenden zum Austausch, zur Gruppenarbeit und vor allem zum Präsentieren ihrer Arbeiten. Hatte man sich anfangs im beschaulichen Kloster Bad Schussenried zusammengefunden, so sind die Informatiktage mittlerweile umgezogen nach Bonn ins Bonn-Aachen International Center for Information Technology (b-it). Neben thematisch orientierten Workshops gab es in diesem Jahr Bewerbungshilfen, eine Poster Session und einen Vortrag von Alexander Löser von der TU Berlin. Bei dem Thema „Web 2.0 Business Analytics: Qualität durch Datenmenge?“ beschäftigte er sich mit dem Durchsuchen, der Aufbereitung und Bereitstellung von Information, die in sozialen Netzwerken auflaufen. | WWW.GI-EV.DE/INFORMATIKTAGE/INFORMATIKTAGE-2010.HTML

informatiCup 2009

19 Teams haben sich um den informatiCup 2009 beworben, vier von ihnen durften ihre Ergebnisse vor einer Jury in Bonn präsentieren. Das Rennen machte schließlich das Team der FU Berlin (Benjamin Eckstein, Carl Witt) mit der Bearbeitung

des Themas „Agent Assistance System“, gefolgt von der Universität Hamburg (Laura Glau, Tom Kirchner) mit dem Thema „Evolutionäre Optimierung“ und der Wilhelm Büchner Hochschule/Private FernFH Darmstadt (Ralf Timo Defrancesco, Daniel Herken, Andreas Mayer), ebenfalls mit dem Thema „Evolutionäre Optimierung“. Das Siegerteam erhielt einen Geldpreis der Deutschen Bank, Sun stiftete



LCD-Monitore für das Hamburger Team und die ppi ag übergab einen weiteren Geldpreis für den dritten Preis. Im informatiCup zählt die Arbeit im Team zu den Eckpfeilern, weitere Kriterien sind die Laufähigkeit, aber auch die Raffinesse der eingereichten Lösung. | WWW.INFORMATICUP.DE



MMB-Sprecher Markus Siegle mit den Preisträgern Oliver Hohlfeld, Jennifer Mylosz und Tobias Hoßfeld (von lks.)

Nachwuchspreis zum Thema Messung, Modellierung und Bewertung von Rechensystemen

Die Fachgruppe „Messung, Modellierung und Bewertung von Rechensystemen (MMB)“ schreibt regelmäßig einen Preis für die besten Diplom- und Doktorarbeiten auf ihrem Gebiet aus. In diesem Jahr wurde der Preis auf der Konferenz „MMB & DFT 2010“ in Essen verliehen. Den Preis für die beste Diplomarbeit der Jahre 2008 und 2009 erhielten gemeinsam Jennifer Mylosz von der Universität Hamburg für ihre Arbeit „Nicht-ergodische Jackson-Netze mit unzuverlässigen Knoten“ und Oliver Hohlfeld von der Technischen Universität Darmstadt für seine Arbeit „Statistical Error Model to Impair an H.264 Decoder“. Den MMB-Preis 2010 für die beste Dissertation erhielt Tobias Hoßfeld von der Universität Würzburg für seine Arbeit „Performance Evaluation of Future Internet Applications and Emerging User Behavior“. | WWW.MMB2010.ORG.

Konrad-Zuse-Sonderpreis bei Jugend forscht

Beim Wettbewerb „Jugend forscht“ hat Alexander Jahn aus Berlin in der Kategorie Informatik den Konrad-Zuse-Sonderpreis gewonnen. Wie genau bewegen sich die Sterne in einem Sternhaufen? Um Fragen wie diese zu beantworten, nutzen Wissenschaftler häufig Supercomputer, die tagelange, aufwändige Simulationen berechnen. Alexander Jahn hat eine Software entwickelt, die das komplexe Miteinander von Tausenden Teilchen auf einem normalen Heim-PC simulieren kann – und zwar in 3D. Ausgangspunkt waren Programmierverfahren, die normalerweise zum Schreiben von Computerspielen dienen. Der Trick: Die eigentlichen Simulationen lässt Alexander Jahn auf dem Hauptprozessor laufen. Die optische Darstellung dagegen übernimmt die Grafikkarte. Dadurch lässt sich der PC optimal ausnutzen. Jahn, Jahrgang 1990, studiert seit 2009 an der FU Berlin Physik. Gestiftet hat die Konrad-Zuse-Gesellschaft den Sonderpreis in der Kategorie Informatik zum 100. Geburtstag des Computerpioniers Konrad Zuse.

Informatikzeitschriften für Schüler gestiftet

Auf Empfehlung des Fachausschusses „Informatische Bildung an Schulen“ hat die GI im Frühjahr 1446 Informatiklehrerinnen und -lehrer angeschrieben und den Briefen einen Gutschein für Fachzeitschriften beigelegt. Die Lehrer waren aufgefordert, diesen Gutschein an besonders interessierte und begabte Jugendliche weiterzugeben. Die GI will mit dieser Aktion Schüler/innen zeigen, wie vielfältig die Informatik auch jenseits des Schulunterrichts sein kann. 416 Schülerinnen und Schüler haben das Angebot angenommen.

Studierendengruppen

Die GI will sich an den Hochschulen nicht nur GI-Mitgliedern sondern allen Studierenden öffnen und hat begonnen, Studierendengruppen zu gründen. Erste Aktivitäten gibt es in Bochum, Kassel und Wiesbaden. Die Gruppen richten Programmierwettbewerbe, Webn@chte, Grillpartys, Exkursionen zu Firmen, in Museen und Tagungen aus und wollen sich so außerhalb der fachlichen Gruppen in der GI vernetzen. Bei der Gründung werden die Studierendengruppen von einem Paten inhaltlich und von der GI-Geschäftsstelle finanziell unterstützt.

WWW.STUDIERENDE.GI-EV.DE/GLIEDERUNGEN/BEIRAETE/BEIRAT-FUER-STUDIERENDE-UND-AUSZUBILDENDE/HOCHSCHULGRUPPEN.HTML

Visionen

Arbeitskreis „Bild der Informatik“

Das Bild der Informatik wandelt sich, vielleicht nicht so rasch wie die Disziplin selbst, aber dennoch kontinuierlich, was sich unter anderem an den langsam, aber nach dem Einbruch ab dem Jahr 2001 schließlich wieder steigenden Studienanfängerzahlen ablesen lässt. Die GI arbeitet deshalb in verschiedenen Projekten daran, die Informatik in der Öffentlichkeit positiv darzustellen, ihre Eigenschaft als Innovationsmotor für die deutsche Wirtschaft zu zeigen und ihr Potenzial als Beruf zu verdeutlichen. Aus diesem Grund befassen sich Mitglieder aus allen Gruppen der Informatik damit, ein realistisches und attraktives Bild der Informatik zu entwerfen, das Jugendliche anspricht und Eltern und Lehrern die Informatik als attraktiven Berufsweg aufzeigt.

Arbeitskreis „Publikationen“

Eines der wichtigen Anliegen einer Fachgesellschaft ist das Forschen in der eigenen Disziplin und das Veröffentlichen der Ergebnisse. Um die eigene Forschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, gibt die GI 22 Publikationen mit verschiedenen Schwerpunkten heraus. Das Spektrum reicht vom thematisch breit aufgestellten Informatik Spektrum bis hin zu fachlich höchst spezialisierten Zeitschriften zu Themen wie Umweltinformatik oder Softwaretechnik-Trends. Allerdings wandelt sich die Lesekultur mit dem allgegenwärtigen Netzzugang und den zunehmenden Onlinepublikationen. Die GI untersucht deshalb derzeit das Leseverhalten der Informatiker/innen und erarbeitet Strategien zur Integration von Online- und Print-Publikationen. Gleichzeitig werden mögliche Synergieeffekte bei der Zusammenlegung einzelner Publikationen und der Bereitstellung von Rahmenverträgen eruiert.

WWW.GI-EV.DE/SERVICE/PUBLIKATIONEN/GI-ZEITSCHRIFTEN.HTML

Köpfe

Die GI definiert sich durch ihre Verantwortung in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Getragen wird diese Arbeit durch ehrenamtlich Tätige, die sich in Vorstand und Präsidium, aber auch in den fachlichen und regionalen Gliederungen engagieren. Durch sie bekommt die GI ein Gesicht, durch sie wird die GI bekannt, kann Kontakte knüpfen und für ihre Ziele kämpfen.

Vorstand

Für die Jahre 2010 – 2011 wurden in den GI-Vorstand gewählt:



Prof. Dr. Stefan Jähnichen
TU Berlin und
Fraunhofer FIRST
(Präsident)



Prof. Dr. Ernst Denert
München
(Vizepräsident)



Prof. Dr. Claudia Eckert
TU München und
Fraunhofer SIT
(Vizepräsidentin)



Prof. Dr. Oliver Günther
Humboldt-Universität
zu Berlin
(Vizepräsident)

Die Arbeitsschwerpunkte im neuen Vorstand:

Bildung, Nachwuchs	Stefan Jähnichen, Ernst Denert
Forschung	Claudia Eckert
Wirtschaft	Ernst Denert
Finanzen	Oliver Günther

Neue Präsidiumsmitglieder

Im Präsidium wirken seit Beginn 2010 für drei Jahre:



Prof. Dr. Andreas Butz

Ludwig-Maximilians-
Universität München



Prof. Dr. Wolfgang Karl

Karlsruhe Institute of Technology
(KIT), Institut für Technische
Informatik (ITEC)



Dr. Melanie Volkamer

Technische Universität
Darmstadt, Center of
Advanced Security
Research Darmstadt



GI-Präsident Jähnichen mit Zuse-Medallenträger Wilhelm und den Fellows Schinzel, Ludwig, Nagl, Buhl und Hegering (v. lks.), Quelle: GI

Fellows

Zum achten Mal hat die GI im Jahr 2009 verdiente Persönlichkeiten aus der Informatikszene zu „GI-Fellows“ ernannt. GI-Fellows zeichnen sich durch herausragende Beiträge technisch-wissenschaftlicher Art zur Informatik aus. Es können aber auch Personen gewürdigt werden, die sich um die GI oder um die Informatik im Allgemeinen verdient gemacht haben.

Im Jahr 2009 hat das Auswahlkomitee unter der Leitung des ehemaligen GI-Präsidenten Matthias Jarke sechs Persönlichkeiten ausgewählt:

- Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl, Universität Augsburg
- Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. Klaus-Peter Löhr, Freie Universität Berlin
- Prof. Dr. Jochen Ludwig, Universität Stuttgart
- Prof. Dr.-Ing. Manfred Nagl, RWTH Aachen
- Prof. Dr. Britta Schinzel, Universität Freiburg



*Carl Adam Petri,
Quelle: Fraunhofer-
Institutszentrum
Birlinghoven*

Zuse-Medaillenträger Carl-Adam Petri gestorben

Carl Adam Petri, der Erfinder der nach ihm benannten Petri-Netze, ist am 2. Juli 2010 im Alter von 83 Jahren gestorben. Petri studierte Mathematik und begeisterte sich früh für die Informatik. Seine berufliche Laufbahn führte ihn von Leipzig über Hannover und Darmstadt nach Bonn. Petri wurde für seine Arbeiten mit dem Bundesverdienstkreuz, dem Werner von Siemens-Ring, der Konrad-Zuse-Medaille der GI und dem IEEE Computer Pioneer Award ausgezeichnet. Die GI trauert um einen großen Forscher der Informatik.



*Roland Vollmar,
Quelle: GI*

Ehrendoktorwürde für die GI-Fellows Vollmar und Denert

Gleich zwei GI-Fellows wurden in diesem Jahr mit einer Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Im Januar erhielt Prof. Dr. Roland Vollmar die Ehrendoktorwürde der Friedrich-Carl-Gauß-Fakultät der Technischen Universität Braunschweig. Roland Vollmar wurde für seine Arbeit sowohl als Wissenschaftler auf dem Gebiet der formalen Automatenmodelle als auch für sein Engagement in der Lehre ausgezeichnet. Als Leiter des Studienzentrums für Sehgeschädigte entwickelte er rechnergestützte Lehrformen für Sehgeschädigte, als Fachmann auf dem Gebiet der Geschichte der

Informatik sorgte er zudem dafür, dass die Anfänge der jungen Disziplin nicht vergessen werden. Er engagierte sich als Vorsitzender des Fakultätentages Informatik, war von 1992 bis 1993 GI-Präsident und leitete die Konrad-Zuse-Gesellschaft bis zum Jahr 2008.



*Dieter Rombach, Fraunhofer IESE, das Ehepaar Denert, Karsten Berns,
Dekan des Fachbereichs Informatik, Helmut Schmidt, Präsident der
TU Kaiserslautern (von lks.), Quelle: Fraunhofer IESE*

Die zweite Ehrendoktorwürde des Jahres verlieh die Technische Universität Kaiserslautern im Juli an Prof. Dr. Ernst Denert. Ernst Denert wurde für seine Beiträge zur Architektur komplexer Systeme und für seinen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ausgezeichnet. Als Gründer der Softwarefirma sd&m und als Honorarprofessor setzte sich Denert stets für den Wissenstransfer zwischen Forschung und Anwendung ein. Er rief die Stiftung „Informatik studieren!“ ins Leben und will als regelmäßiger Referent bei den Informatiktagen die Faszination der Disziplin Informatik und ihre guten Berufschancen Jugendlichen und Studierenden vorleben. Ernst Denert ist derzeit Vizepräsident der GI.

Kooperationen

Die GI kooperiert mit einer Vielzahl von Partnern, um mit ihnen gemeinsam die Informatik zu fördern. Neben nationalen Kooperationen ist die GI in europäischen und international tätigen Dachverbänden aktiv und pflegt einen regen Kontakt mit dem deutschsprachigen Ausland, so zum Beispiel bei der gemeinsamen Vergabe des Dissertationspreises mit der Schweizer und der Österreichischen Computer-gesellschaft und dem German Chapter of the ACM.

Fakultätentag Informatik

Die Zusammenarbeit zwischen der GI und dem Fakultätentag Informatik ist traditionell sehr eng. So erarbeitet die GI gemeinsam mit dem Fakultätentag z.B. die Liste der Informatik-Fachkollegiaten für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und hat ebenso mit Unterstützung des Fakultätentags bei der DFG das Vorschlagsrecht für Fachkollegiaten in den Fächern Geo- und Bauinformatik sowie Betriebswirtschaftslehre beantragt. Darüber hinaus fordert sie in Absprache mit dem Fakultätentag, das Fach Wirtschaftsinformatik als eigenständige Disziplin in der DFG zu positionieren und mit eigenen Fachkollegiaten auszustatten. Des Weiteren wurde gemeinsam öffentlich gegen die Schließung der medizinischen Fakultät und damit einem interdisziplinären Profil der Universität Lübeck protestiert. GI und Fakultätentag haben außerdem vereinbart, bei der Erarbeitung von Curriculumsempfehlungen in Zukunft enger zusammen zu arbeiten. | WWW.FT-INFORMATIK.DE/

25 Jahre Fachbereichstag Informatik

In diesem Jahr feiert der Fachbereichstag Informatik sein 25jähriges Jubiläum. Die GI und der Fachbereichstag Informatik arbeiten seit der Gründung des Fachbereichstages inhaltlich und personell sehr eng zusammen. Bereits im Gründungsjahr gab es als erste gemeinsame Aktivität ein „Memorandum über Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Informatik an Fachhochschulen“. Gemeinsam mit dem Fakultätentag Informatik legten der Fachbereichstag Informatik und die GI im Jahr 2000 die ersten Akkreditierungsrichtlinien für die Informatik vor – ein Meilenstein in der bundesweiten Debatte um eine Internationalisierung von Studienangeboten. Die Informatik war damit das erste Fach, für das solche Richtlinien vorlagen. Im Jahr 2005 haben die drei Institutionen diese Empfehlungen gemeinsam weitergeschrieben und damit ein Bachelor- und Masterprogramm im Studienfach Informatik an Hochschulen erstellt. | WWW.FBTI.DE/

Assoziierte Gesellschaften und Partner

Die GI arbeitet national und international mit renommierten Fachgesellschaften zusammen. Assoziiert ist sie mit dem German Chapter of the ACM (GChACM), der Gesellschaft für Informatik in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (GIL) und der Schweizer Informatik Gesellschaft (SI).

WWW.INFORMATIK.ORG | WWW.GIL.DE | WWW.S-I.CH

Mit dem BITKOM (Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.), dem Zusammenschluss der vier Fakultätentage Bauingenieurwesen und Geodäsie, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik (4ING) sowie mit der Informationstechnischen Gesellschaft (ITG) im VDE arbeitet die GI regelmäßig zu inhaltlichen Schwerpunkten und in gemeinsamen Veranstaltungen zusammen.

WWW.BITKOM.ORG | WWW.4ING.DE | WWW.VDE.COM

Internationale Kooperationen

International ist die GI in zwei Dachverbänden aktiv. Auf europäischer Ebene ist dies CEPIS: Gegründet 1988 mit acht Ländern, zählt CEPIS (Council of European Informatics Societies) mit heute 36 Mitgliedern, unter anderem der GI, zu den stärksten europäischen Dachverbänden für Informatik. CEPIS hat sich zum Ziel gesetzt, der Informatik in Europa eine Stimme zu geben und im internationalen Kontext eine starke Rolle zu spielen. Vertreter der Mitgliedsländer treffen sich einmal im Jahr, um die Situation der Informatik in den jeweiligen Ländern zu analysieren und von anderen zu lernen. Die sichtbarste Aktivität von CEPIS ist der Europäische Computerführerschein ECDL. | WWW.CEPIS.ORG

Im weltweit agierenden Dachverband „International Federation for Information Processing“ (IFIP) ist die GI in den 13 Technischen Komitees (TCs) und den rund 90 Arbeitsgruppen (Working Groups) vertreten. Die IFIP feiert im Jahr 2010 ihre Gründung auf Initiative der UNESCO im Jahr 1960 in Paris. Unter den 10 Gründungsmitgliedern war die GI durch engagierte Mitarbeit von Informatik-Pionieren der ersten Generation vertreten. Auch seither stellt die deutsche Informatik, heute gemeinsam von GI und VDE/ITG vertreten, eine große Gruppe von aktiven Mitgliedern in den 13 Technical Committees und deren Working Groups. | WWW.IFIP-GERMANY.DE

Konrad-Zuse-Gesellschaft

Der 100ste Geburtstag von Konrad Zuse hat in diesem Jahr naturgemäß das Wirken der Konrad-Zuse-Gesellschaft bestimmt. Bereits vor zwei Jahren hatte sie angefangen, gemeinsam mit Partnern in Museen, an Hochschulen und in anderen Vereinigungen ein durchgängiges Konzept für ein dezentrales Festjahr zu erarbeiten. Gemeinsam mit dem Deutschen Technikmuseum startete sie im April 2010 das Jubiläumsjahr in Berlin; in vielen weiteren Veranstaltungen quer durch die Republik wurde des großen Computerpioniers gedacht. Laut Satzung pflegt die Zuse-Gesellschaft zwar das Vermächtnis des Erfinders; in diesem Jahr aber ist sie einen Schritt weitergegangen: Sie hat Konrad Zuse als Pionier dargestellt, hat sein Wirken für die Gegenwart und die Zukunft untersucht und Konrad Zuse als Querdenker und damit auch als Vorbild für Jugendliche gezeigt. | WWW.ZUSE-GESELLSCHAFT.DE

I-12

Jedes Jahr treffen sich im Strategiekreis I-12 die Vertreter führender Informatikgesellschaften aus dem deutschsprachigen Raum zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Hauptthemen des diesjährigen Treffens waren die Möglichkeiten erweiterter Kooperationen zu den Aspekten Safety/Security und zum Patentschutz für Software, zu einem möglichen europäischen Referendum zum Datenschutz sowie generellen Stellungnahmen zu aktuellen Themen und Gesetzesvorhaben. Darüber hinaus berieten die Fachleute über die Erwartungen der EU-Kommission an europäische Informatikgesellschaften und über eine erweiterte Zusammenarbeit der nationalen Verbände, um gemeinsam die EU strukturierter und abgestimmt zu beraten. | WWW.I-12.ORG

Beteiligungen

Die GI ist an mehreren Tochtergesellschaften beteiligt. Sie erfüllt damit Aufgaben, die eine Fachgesellschaft nicht anders wahrnehmen kann und unterstützt gemäß ihrem Auftrag Projekte der Aus- und Weiterbildung.

Beruflich spitze mit der DIA

Die Deutsche Informatik-Akademie (DIA) bietet seit 1987 ein anspruchsvolles Weiterbildungsprogramm für Informatik-Fach- und Führungskräfte in Hochschule und Industrie, Wirtschaft und Verwaltung. Ein zentrales Anliegen ist der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis über Methoden und Verfahren der IKT und deren praxisgerechte Umsetzung in Lösungen. Die DIA bietet ein breites Angebot an Themen und Initiativen und plant für die Zukunft eine weitere Differenzierung ihrer Veranstaltungsarten in Einsteiger-Seminare, Seminare der bisherigen Art und Praxis-Workshops. Parallel dazu arbeitet die Akademie daran, ihr Themenangebot durch Kooperationen mit Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und anderen Weiterbildungsträgern nachhaltiger zu verankern und den Interessentenkreis zu erweitern. Die wissenschaftliche Leitung der DIA hat Gottfried Vossen übernommen; für die Geschäftsführung stößt Alexander Rabe, ehemals Fraunhofer IESE, im Herbst 2010 dazu. | WWW.DIA-BONN.DE

Dienstleistungsgesellschaft für Informatik (DLGI)

Die Dienstleistungsgesellschaft für Informatik (DLGI) wurde gegründet, um dem zunehmenden Fachkräftemangel der IT-Industrie zu begegnen. Als Akkreditierungsagentur für IT-Zertifikate wie den Europäischen Computerführerschein ECDL (European Computer Driving Licence), ISTQB (International Software Testing Qualifications Board) Certified Tester und der zusammen mit Cisco entwickelten Zertifizierung für PC Hard- und Softwaretechniker (IT TECH) konzentriert sie sich auf die Verbreitung herstellerunabhängiger Qualifikationsnachweise in der Informationstechnologie. Mit dem ISTQB Certified-Tester Programm existiert ein weltweit anerkanntes, standardisiertes Aus- und Weiterbildungsschema für Softwaretester. Die Zertifikate der DLGI sind anerkannt und nachgefragt und werden von den Sozialpartnern und der Politik unterstützt. Bundesweit arbeitet die DLGI mit über 1.400 autorisierten Prüfungszentren zusammen.

In Kooperation mit der EU-Initiative klicksafe bietet die DLGI mit klickITsafe ein Zertifizierungsprogramm für Jugendliche an, das den sicheren und verantwortlichen Umgang mit dem PC und dem Internet unterstützen soll. Die DLGI ist Verbundpartner im Projekt SpITKom (Spielerische Vermittlung von IT-Kompetenz für benachteiligte Jugendliche zwischen Schule und Ausbildung), ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Forschungsprojekt, das speziell auf das Motivationspotenzial von Computerspielen abstellt. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und orientiert sich am Europäischen Computer Führerschein (ECDL) als internationalem Standard für die IT-Grundbildung.

Die DLGI hat im Jahr 2010 für die Studienstiftung des deutschen Volkes, das größte und älteste deutsche Begabtenförderungswerk, so genannte Online-Studierfähigkeitstests durchgeführt. Knapp tausend Studierende, die sich um ein Stipendium der Studienstiftung beworben haben, wurden mit der groß angelegten Testkampagne in Testzentren der DLGI einem internetbasierten Auswahltest unterzogen. | WWW.DLGI.DE

Bundeswettbewerb Informatik, Informatik-Biber, Internationale Informatikolympiade und Einstieg Informatik

Beim 27. Bundeswettbewerb Informatik wurden im Jahr 2009 fünf Nachwuchstalente im Fach Informatik als Bundessieger ausgezeichnet. Die diesjährigen Bundessieger sind Simon Blessenohl (Hamburg), Armin Krupp (Meppen), Toni Mattis (Kromsdorf bei Erfurt), Klaas-Hendrik Poelstra (Dortmund) und Joachim Priesner (Stuttgart). Die Bundessieger werden in die Förderung der Studienstiftung des deutschen Volkes übernommen.



Klaas-Hendrik Poelstra, Simon Blessenohl, Toni Mattis, Joachim Priesner, Armin Ulrich Krupp (von lks.), Quelle: BWINF

Am derzeit laufenden 28. Wettbewerb beteiligen sich über 1.000 Jugendliche. Der Verein der Wettbewerbs-Alumni stiftete erneut Schulpreise; 10 Schulen wurden als „BWINF-Schule 2009/2010“ ausgezeichnet. Für die Teilnehmer wurden viele spannende Seminare angeboten, u.a. vom Hasso-Plattner-Institut, Potsdam und vom Max-Planck-Institut Informatik in Saarbrücken. | WWW.BWINF.DE

Der Informatik-Biber bietet als „Informatik-Wettbewerb für alle“ Schülerinnen und Schülern der Stufen 5 bis 13 eine motivierende Begegnung mit grundlegenden Themen der Informatik. Im November 2009 fand der Informatik-Biber bereits zum dritten Mal statt. Die Resonanz war hervorragend: Knapp 83.000 junge Menschen aus 645 Schulen, mit einem Mädchenanteil von 43%, nahmen teil. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um etwa 55%. | WWW.INFORMATIK-BIBER.DE

Im August 2009 nahm ein deutsches Team an der Internationalen Informatikolympiade im bulgarischen Plovdiv teil. Fabian Gundlach aus München, Bundessieger im 26. Bundeswettbewerb Informatik, erreichte einen hervorragenden 16. Platz und gewann damit eine Goldmedaille.

Im November 2009 ging das überarbeitete Jugendportal einstieg-informatik.de online. Mit Unterstützung des Fakultätentags Informatik wurde es um Informationen über Informatik-Studiengänge sowie um eine Web-Community für Informatik-Talente ergänzt. Parallel zum 28. Bundeswettbewerb Informatik, dessen Teilnehmer in der Community über die Aufgabenstellungen diskutieren konnten, entwickelten sich die Besucherzahlen der Seite und die Beteiligung der Informatik-Institute der Universitäten sehr erfreulich. In Zukunft sollen verstärkt auch ehemalige und aktuelle Teilnehmer in die Gestaltung der Seite eingebunden werden, um ein altersgerechtes Angebot zu sichern.

WWW.EINSTIEG-INFORMATIK.DE

Die Gesellschaft für Informatik

Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) ist mit rund 24.000 Mitgliedern die größte Fachgesellschaft der Informatik im deutschsprachigen Raum. Sie wurde 1969 in Bonn mit dem Ziel gegründet, die Informatik und die Anwendungen der Informatik zu fördern. Ihre Mitglieder kommen aus allen Sparten der Wissenschaft, der Informatikindustrie, aus dem Kreis der Anwendung sowie aus Lehre, Forschung, öffentlicher Verwaltung, Studium und Ausbildung. In der GI wirken Männer und Frauen am Fortschritt der Informatik mit, im wissenschaftlich-fachlich-praktischen Austausch in etwa 140 verschiedenen Fachgruppen und 30 Regionalgruppen. Hinzu kommen Beiräte, Anwendergruppen, Praxisforen und Vertrauensdozent/inn/en an Hochschulen, die vor allem als Anlaufstelle für die Studierenden zur Verfügung stehen. So arbeiten über 1.000 Personen ehrenamtlich für die Anliegen der GI und der Informatik. Ihr gemeinsames Ziel ist die Förderung der Informatik in Forschung, Lehre, Anwendung und öffentlichem Dienst, die gegenseitige Unterstützung bei der Arbeit sowie die Weiterbildung. Die GI vertritt die Interessen der Informatik in Politik und Wirtschaft. | www.gi.de

Entwicklung

Dank sparsamer Haushaltsführung und überdurchschnittlichen Erträgen aus den Beteiligungen wurde das Jahr 2009 mit einem Überschuss in Höhe von 237,3 T€ abgeschlossen (nach Fehlbeträgen zwischen 46,9 T€ und 97,8 T€ in den Jahren 2006 bis 2008). Auch in Anbetracht des aus früheren Jahren stammenden Vereinsvermögens ist die finanzielle Lage der GI als gut zu bezeichnen. Ob sich allerdings auch 2010 ein positiver Abschluss erzielen lässt, erscheint vor dem Hintergrund eines signifikanten Verlusts an Mitgliedern im Jahre 2009 zweifelhaft; Maßnahmen zur Rekrutierung neuer, insbesondere auch jüngerer Mitglieder sind zunehmend dringlicher.

Geschäftsstelle

In der GI-Geschäftsstelle hat es Veränderungen geben: Unser Auszubildender Christopher Schiller hat die Prüfung zum Fachinformatiker für Systemintegration bestanden und wird sich im nächsten Jahr einer neuen Herausforderung stellen. Barbara Langenbach hat den Mitgliederservice verlassen und kümmert sich jetzt um Archiv, Lagerhaltung und Versand. Ihre Aufgaben im Mitgliederservice hat Tanja Diegeler übernommen. | WWW.GI.DE/WIR-UEBER-UNS/GESCHAEFTSSTELLE.HTML



INFORMATIK 2011 **Informatik schafft** **Communities**

**41. Jahrestagung
der Gesellschaft
für Informatik e.V. (GI)**
4. bis 7. Oktober 2011
Berlin

WWW.INFORMATIK2011.DE

Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

Wissenschaftszentrum

Ahrstraße 45 · 53175 Bonn

Telefon 0228 / 302 – 145

Telefax 0228 / 302 – 167

gs@gi.de

www.gi.de